Die Gute Nachricht – Sonntag, 23. Mai 2021

Eine Gute Nachricht von Pfarrerin Ulrike Schemann
(Altenheimseelsorgerin Dekanat Aschaffenburg)

„Es soll nicht durch Heeresmacht oder Gewalt, sondern durch meinen Geist geschehen“, spricht der Herr Zebaoth.“

(Sacharja 4.6)

Liebe Bewohner und Bewohnerinnen,

wir feiern heute das Pfingstfest. Ein Fest, von dem viele Menschen gar nicht mehr wissen, was es bedeutet. Woran mag das liegen? Der Schriftsteller Berthold Brecht sagte einmal: *“Pfingsten sind die Geschenke am geringsten, während Ostern, Geburtstag und Weihnachten etwas einbrachten.“*

Ja, an Ostern, Weihnachten und am Geburtstag gibt es Geschenke, Geschenke, die wir anfassen und anschauen können. Wir können sie genießen (Kuchen, Plätzchen, Schokolade…), sie riechen (Blumen, Parfum…), etwas damit machen (spielen, lesen…). Es sind meist ganz praktische „handfeste“ Dinge. Doch *Pfingsten sind die Geschenke am geringsten*, sagt Brecht. Wie kommt das?
Vielleicht, weil beim Pfingstfest keine konkrete Person im Mittelpunkt steht, so wie an Weihnachten und Ostern. An Pfingsten feiern wir den Geburtstag der Kirche und das Geschenk zu diesem Anlass ist der Heilige Geist! Dieses Geschenk ist sehr außergewöhnlich; wir können es nicht fassen, nicht be-greifen; es übersteigt in gewisser Weise unser Denken und Verstehen. Deshalb wird in der Bibel der Heilige Geist und sein Wirken in Bildern beschrieben. Sie kennen diese wahrscheinlich: beim Pfingstereignis wird der Heilige Geist mit Feuerflammen und mit dem Wind verglichen, bei der Taufe Jesu mit einer Taube, die vom Himmel herabkommt.

Einen weiteren Vergleich können wir im Alten Testament beim Propheten Sacharja finden: Dort heißt es: *„Es soll nicht durch Heeresmacht oder Gewalt, sondern durch meinen Geist geschehen“*, spricht der Herr.
Der Geist wird hier als Kraft beschrieben, die stärker und mächtiger ist als Armeen und Waffengewalt. Diese bringen immer Not und Elend mit sich. Wir erleben das gerade in Israel. Umso dankbarer können wir sein, dass wir in Deutschland schon so lange in Frieden

leben dürfen!
Dennoch müssen auch wir seit über einem Jahr wieder kämpfen und zwar weltweit gegen einen gemeinsamen unsichtbaren Feind, der nicht mit Waffen und Armeen zu besiegen ist. Es ist der Kampf gegen ein unheimliches Virus, das viel Leid und auch den Tod mit sich bringt. Dieser Kampf hat Spuren in unseren Seelen hinterlassen, auch bei ihnen, die sie in Seniorenheimen leben: lange Zeiten der Einsamkeit und Isolation in den Zimmern, keine Besuche, Angst vor Ansteckung oder sogar eigene Erkrankung und die Frage wie das alles enden soll. Durch Impfungen und besondere Schutzmaßnahmen sind wir dabei wieder ein bisschen „Normalität“ zurück zu gewinnen. Wir befinden uns sozusagen in der Phase des Wiederaufbaus unseres alltäglichen Lebens.

Um den Wiederaufbau geht es auch im Wort des Propheten Sacharja, wo Gott spricht: *„**Es** soll nicht durch Heeresmacht oder Gewalt, sondern durch meinen Geist geschehen“.*
Dieses Wort bezieht sich auf den Wiederaufbau des zerstörten Tempels in Jerusalem. Dazu braucht es kein Heer, keine Armee, sondern Menschen, die mit dem Herzen bei der Sache sind, die sich be**geist**ern lassen für dieses Vorhaben, die kreativ sind und Gott und seinem Volk wieder einen Ort der Anbetung schenken wollen.

Solche Menschen braucht es auch heute wieder! Es braucht sie zum Wiederaufbau unserer pandemiegeschüttelten Welt und zum Wiederaufbau unserer verletzten und verstörten Seelen. Mit Gottes Geist und seiner Kraft ist das möglich. Den Geist, der am Pfingstfest auf die Jünger herab kam, haben auch wir bei unserer Taufe empfangen.
Der Geist, den Gott uns geschenkt hat, lässt uns nicht verzagen. Vielmehr gibt er uns Kraft, Liebe und Besonnenheit, so steht es bei Timotheus (2.Tim.1.7).
Nicht „mit aller Macht“, sondern durch Gottes Geist, der uns geschenkt ist, können wir Dinge verändern, wieder neu beginnen und hoffen. Auch und gerade in schwierigen Zeiten wie diesen. Daran erinnert uns heute das Pfingstfest.

Ich wünsche ihnen ein gesegnetes „geist-reiches“ Pfingstfest!
Ihre Pfarrerin Ulrike Schemann